

# Interdisziplinäres Kolloquium FrSe 2023

## Über Leid und Unrecht sprechen

Die Erfahrung von Leid und Unrecht zur Sprache zu bringen ist gleichermaßen eine Notwendigkeit und ein Problem. Einerseits bedarf es der öffentlichen Kommunikation, um Leid und Unrecht nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich zu be- und verarbeiten. Andererseits zeigen historische und gegenwärtige Beispiele - von der Auseinandersetzung mit Holocaust und Kolonialismus bis zur #MeToo-Bewegung - dass auch das Sprechen über Leid und Unrecht vermachtet ist, mit wechselnden Deutungshoheiten einhergeht und eigene Vulnera-

bilitäten produzieren kann, indem es Sprechende in das Zentrum medialisierter Skandaldiskurse rückt oder der Gefahr einer Retraumatisierung aussetzt. Von wem wann und wie über Leid und Unrecht gesprochen wird, wer bei diesem Sprechen gehört wird - und was das Sprechen über Leid und Unrecht auslösen kann und soll: Über solche eng mit Problemen der Traumatisierung, Zeugenschaft und Verantwortung verknüpften Fragen soll in diesem Kolloquium daher aus interdisziplinärer Perspektive diskutiert werden.

- |               |   |  |
|---------------|---|--|
| <b>28.03.</b> | Leid und Unrecht aus der Perspektive der Heil- und Sonderpädagogik  | Siegling Ellger-Rüttgardt, HU Berlin   |
| <b>04.04.</b> | Kinderstimmen im Radio: Ein Feature über geflüchtete Kinder um 1950   | Susanne Spieker, TU Kaiserslautern-Landau  |
| <b>18.04.</b> | Die Sehnsucht nach dem Opfer: Deutsche Selbstformierung und die Moralisierung des politischen Konflikts                       | Hannah Tzuberi, FU Berlin<br>Patricia Piberger, TU Berlin  |
| <b>25.04.</b> | Zum Zusammenhang von Anerkennung und Selbstbehauptung   | Christa Paul, Northern Business School, Hamburg  |
| <b>02.05.</b> | Über Leid und Unrecht sprechen – Podiumsdiskussion  | Organisator*innen des Kolloquiums  |
| <b>09.05.</b> | Blick auf abweichendes Verhalten, Zuschreibungen und Handlungsspielräume in der Fürsorgeerziehung der 1950er bis 1970er Jahre | Marie-Theres Marx, Forschungsstelle für regionale Zeitgeschichte und Public History (FRZPH), Schleswig |
| <b>23.05.</b> | Not Every Suffering is Equal: Intergenerational Trauma and the Ethical Difference Between Harm Inflicted and Harm Endured     | Björn Krondorfer, Northern Arizona University  |
| <b>30.05.</b> | Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne  | Claudia Brunner, Universität Klagenfurt  |
| <b>06.06.</b> | Combatting Anti-Semitism and Promoting Holocaust Education in the Arab World  | Zeina Barakat, Europa-Universität Flensburg  |
| <b>13.06.</b> | The Harm of Obstetric Violence: Some Reflections from Feminist Philosophy   | Sara Cohen Shabot, Universität Haifa   |



**Organisation:** Kirsten Diehl, Anne Reichold, Anke Wischmann, Ralf Wüstenberg, Pascal Delhom, Sébastien Tremblay

**Raum:** HEL 164 | dienstags 18-20 Uhr c.t.

Das Kolloquium findet in Präsenz mit Onlinezugang statt (siehe QR Code).